

35.

Die Linden.

Ein Landmann, ein Greis von fünf und siebenzig Jahren saß an einem Sommertage mit seinen Kindern und Enkeln in dem Schatten zweier Linden, die er an seinem Hochzeitstage vor der Thür seines Hauses gepflanzt hatte. Die Bäume waren hoch und dichtbelaubt, lieblich und kühl fiel ihr vereinter Schatten auf den heitern Familienkreis, und nur zuweilen, wenn ein leises Lüftchen die Aeste und Blätter bewegte, floß das Sonnenlicht in glänzenden Kugeln auf den steinernen Tisch, und hüpfte hin und her in dem fröhlichen Kreise und auf